Die Ameise auf der Wanderschaft.

Komm her, mein Kind, daß wir sie wandern sehn,
Die kleine Braune; schon bereit zur Reise
Trägt sie ein Ei nach ihres Volkes Weise,
Prüft Luft und Sonne, — und nun kann sie gehn.

Wie sie sich sputet: Mit Sekundenschnelle
Durchmißt sie Zoll um Zoll des Wegs im Lauf;
Da hält ein erstes Hindernis sie auf:
Ein tiefer Strom mit windbewegter Welle.

Denn breit, so wie ein Finger oder zwei
Fließt aus dem Wiesengrund ein Bach herüber.
Was ist zu thun? Ein Strohhalm liegt darüber,
Und diese Brücke ist für Jeden frei.

Ameise kommt, und schreitet vor mit Würde,
Ist gleich der Bau bedenklich schwank und schwach.
Vergebner Mut; der Halm schlägt um und ach!
Sie fällt ins Wasser samt der theuren Bürde.

Zum Glück ist das Gestade nicht zu weit.
Sie klimmt und spricht: „Der Steg war nicht zu loben;
Fast hätt er ganz des Reisens mich enthoben.
In Zukunft ziemt mir mehr Bedächtigkeit!“